



HIRTENWORT

Hirtenwort des Bischofs von Hildesheim zur Österlichen Bußzeit 2017

„Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.“ (Mt 5,5)

Liebe Schwestern und Brüder!

An den Sonntagen im Februar haben wir im Evangelium jeweils Abschnitte aus der Bergpredigt gehört, darunter auch die bekannten Seligpreisungen. Ein Wort aus den Seligpreisungen klingt bei mir in besonderer Weise nach: *„Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.“ (Mt 5,5)* Es ist hineingesprochen in eine Zeit, die wir als gefährlich wahrnehmen. Aus dem Nahen Osten erreichen uns täglich grausame Nachrichten. Hier bei uns nimmt die Angst vor dem Terror zu. Die Sprache in der öffentlichen Auseinandersetzung wird rauer. Zugleich vertieft sich der Eindruck, dass auch die Hemmschwelle für körperliche Gewalt sinkt.

Die Österliche Bußzeit, in die wir mit dem Aschermittwoch eingetreten sind, läuft auf die Karwoche zu. Am Palmsonntag werden wir hören, wie der Evangelist Matthäus Jesus beim Einzug in Jerusalem mit den Worten des Propheten Sacharja beschreibt: *„Siehe, dein König kommt zu dir; er ist friedfertig und er reitet auf einer Eselin.“ (Mt 21,5)* Der Blick auf den Friedensfürsten hat Christen seit jeher darin bestärkt, Gewalt nicht mit Gegengewalt zu beantworten, sondern stattdessen kraftvoll für den Frieden einzutreten. Ein vielen bekanntes Gebet greift diese Sehnsucht nach Frieden auf. Es beginnt mit den Worten: *„Herr, mach mich zum Werkzeug deines Friedens.“* Zusammen mit Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, möchte ich die einzelnen Bitten dieses Gebetes bedenken und der Frage nachgehen: *Wie kann der Gewalt Einhalt geboten werden? Und: Wie können wir uns für den Frieden einsetzen?*¹

¹ Im Folgenden werden die einzelnen Bitten des Gebets in acht Schritten betrachtet. Je nach örtlichen Gegebenheiten kann es sinnvoll sein, nur eine Auswahl aus diesen Abschnitten zu verlesen. In diesem Fall sollte darauf verwiesen werden, dass das Hirtenwort im Volltext zum Mitnehmen ausliegt.

1. Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens: Wo Hass herrscht, lass mich Liebe entfachen.

In den Seligpreisungen sagt Jesus, dass diejenigen von Gott geehrt werden, die nicht auf Gewalt, sondern auf Liebe setzen. Diese Haltung lässt sich auch in die Meinungsdebatten unserer Tage einbringen. Respekt vor dem Andersdenkenden ist dafür unbedingt notwendig. Wer bereit ist, in einer Diskussion auch dem anderen recht zu geben, wird selbst neue Perspektiven gewinnen können. –
„Selig, die keine Gewalt anwenden.“ (Mt 5,5)

2. Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens: Wo Beleidigung herrscht, lass mich Vergebung entfachen.

Durch Vergebungsbereitschaft entstehen neue Räume des Handelns. Wer sich in dieser Weise sanftmütig verhält, macht in seinem Herzen Platz für andere Menschen und öffnet Räume, in denen Gott eingreifen kann. Sanftmut erweist sich als Gegenkraft zur Gewaltsamkeit. Sie zielt auf die Neutralisierung der Feindschaft und ist dafür sogar bereit, auf eigene Ansprüche zu verzichten. –
„Selig, die keine Gewalt anwenden.“ (Mt 5,5)

3. Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens: Wo Zerstrittenheit herrscht, lass mich Einigkeit entfachen.

Jesus hat zur Feindesliebe aufgerufen und sie in seinem ganzen Leben konsequent praktiziert. Noch am Kreuz hat er für seine Henker gebetet. Angesichts der aktuellen terroristischen Bedrohung wirkt eine solche Lebenshaltung realitätsfern und verstörend. Schnell wird stattdessen der Ruf aus dem Buch Exodus zitiert: *„Auge um Auge, Zahn um Zahn.“* (Ex 21,24) Dieses Wort ist in der Bibel aber nicht an die Opfer gerichtet – als Aufruf zur Rache; vielmehr werden die Täter aufgefordert, Wiedergutmachung für das von ihnen begangene Verbrechen zu leisten. Die Bibel ruft uns dazu auf, den Zirkel der Gewalt zu durchbrechen. Sie ermutigt uns, nicht zu verhärten. Politikerinnen und Politiker, die die Bergpredigt ernst nehmen, sind vor Kriegstreiberei bewahrt. Die Kernaufgabe von Politik besteht darin, Kriege

zu verhindern und Frieden zu stiften. Politik muss sich als Friedenspolitik erweisen. Schon vor Jahren hat die Deutsche Bischofskonferenz formuliert: Leitlinie der Politik darf nicht der „Gerechte Krieg“ sein, sondern muss der „Gerechte Frieden“ sein.² – „Selig, die keine Gewalt anwenden.“ (Mt 5,5)

4. Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens: Wo Finsternis herrscht, lass mich dein Licht entfachen.

Der Aufruf zur Feindesliebe schließt die Verpflichtung zur Gerechtigkeit mit ein. Gewaltfrei zu leben, bedeutet auch, den Feind nicht in alle Ewigkeit zum Feind zu erklären. Der Gegner hat das Recht, dass seine Würde geachtet bleibt; auch der Feind besitzt Menschenrechte. Feindesliebe wird dann konkret, wenn wir für unsere Gegner Mit-Verantwortung übernehmen und ihnen die Chance einräumen, sich zu ändern. – „Selig, die keine Gewalt anwenden.“ (Mt 5,5)

5. Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens: Wo Verzweiflung herrscht, lass mich Hoffnung entfachen.

Mit innerer Erschütterung blicke ich in diesen Monaten auf unsere verfolgten Schwestern und Brüder im Nahen Osten. Hier droht eine 2.000-jährige christliche Geschichte gewaltsam abgeschnitten zu werden. Frauen und Männer, Jugendliche und Kinder trifft wegen ihres Glaubens unvorstellbares Leid. Oft ist die Flucht der einzige Ausweg vor Gewalt und Tod.

Wir machen uns schuldig, wenn wir nur zuschauen. Es besteht sogar die Gefahr, dass unser bloßes erschrockene Zuschauen die Gewalt noch unterstützt, weil so die Täter in ihrem Tun befeuert werden.

Papst Franziskus hat den verfolgten Christen zugerufen: „*Ich will allen, die von Verfolgung und Gewalt betroffen sind, versichern, dass wir sie nicht vergessen, dass wir ihnen nahe sind und dass wir inständig beten, dass dieser unerträglichen Brutalität, deren Opfer sie sind, bald ein Ende gemacht wird.*“

Wir sollten die Kraft des Gebets nicht unterschätzen. Angesichts der Hilflosigkeit und Ohnmacht, die die Not unserer Schwestern und Brüder bei uns auslöst, verbinden wir uns im Geist mit ihrem Schicksal. Halten wir ihre Situation durch den

² Die deutschen Bischöfe: Gerechter Friede. 4. Auflage. Bonn 2013.

Gedankenaustausch in unseren Gemeinden wach, und hören wir nicht auf, durch Spenden unsere Solidarität zu bezeugen. –
„Selig, die keine Gewalt anwenden.“ (Mt 5,5)

6. Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens: Wo Kummer herrscht, lass mich Freude entfachen.

Im Evangelium wird die Begegnung zwischen Jesus und einem Blinden geschildert; das Gespräch läuft auf die Frage zu: „Was soll ich dir tun?“ (Mk 10,51) Die Bereitschaft, fremdes Leid wahrzunehmen, entfaltet heilsame Kraft. Sie kann sogar Motor für eine neue Form der Friedenspolitik sein. Noch immer bin ich beeindruckt davon, wie sich im Jahre 1993 der israelische Ministerpräsident Jitzchak Rabin und der palästinensische Präsident Jassir Arafat in Camp David die Hand gereicht und einander versichert haben, zukünftig auch die Leiden des Anderen nicht zu vergessen. „Friedenspolitik aus dem Gedächtnis fremden Leids“ – das kann der christliche Beitrag zu einer gerechten Konfliktlösung sein. Wenn es uns gelingt, auch uns selbst und unser eigenes Handeln kritisch in den Blick zu nehmen, werden wir die Gewalt erkennen, die wissentlich oder unbewusst von uns selbst mitverursacht wird. –
„Selig, die keine Gewalt anwenden.“ (Mt 5,5)

7. Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens: Wo Irrtum herrscht, lass mich Wahrheit entfachen.

Der Einsatz für Gewaltfreiheit setzt Wahrhaftigkeit voraus. Mit unserer Reaktion auf dschihadistische Gewalt dürfen wir auf keinen Fall unschuldigen Menschen Gewalt antun. Setzen wir also nicht den dschihadistischen Terrorismus mit dem Islam gleich, denn dadurch behandeln wir die Mehrheit der Muslime respektlos. Der Islam ist nicht *die* Ursache für den Terror. In Deutschland leben drei bis vier Millionen Muslime; davon gehören nur 0,04% der salafistischen Szene an. Und nur zwei Siebtel dieser Salafisten sind gewaltbereite sogenannte Dschihad-Salafisten, zu deren Brennpunkten auch Orte in unserem Bistum gehören.

Die vordringliche Aufgabe sehe ich darin, den Nährboden auszutrocknen, der junge Menschen in die Radikalisierung treibt. Die Diskriminierung einer ganzen Religionsgemeinschaft dagegen hilft nicht weiter; sie ist sogar gefährlich. Denn Diskriminierung ist der Nährboden für Radikalisierung. Um die neue Form des Terrorismus zu bekämpfen, reicht ein Zehn-Punkte-Sicherheitspakt der Politiker allein nicht aus. Wenigstens ebenso notwendig ist ein Zehn-Punkte-Präventions-Paket. –
„Selig, die keine Gewalt anwenden.“ (Mt 5,5)

8. Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens: Wo Zweifel herrscht, lass mich Glauben entfachen.

Nach seiner Auferstehung gibt Jesus seinen Jüngern den Auftrag: *„Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“* (Mk 16,15) Die Frohe Botschaft richtet sich also nicht nur an die Menschen, sondern an die ganze Schöpfung. Diesen Aspekt macht Papst Franziskus mit seiner Umweltenzyklika *„Laudato Si“* stark. In die oft verbissen geführte Diskussion zum Klimawandel und Umweltschutz bringt der Papst den Gedanken ein, dass Gott die Welt zur Freude geschaffen hat. Umso schmerzlicher nehmen wir wahr, dass die Ausbeutung der Erde Ungerechtigkeit, Zerstörung und Krieg mit sich bringt. Hunderttausende Menschen befinden sich in unseren Tagen auf der Flucht, weil ihre Lebensgrundlage durch den Klimawandel zerstört ist. Wer den Frieden will, muss sich der Zerstörung der Umwelt entgegenstellen. Klimaschutz ist aktive Friedenspolitik. –
„Selig, die keine Gewalt anwenden.“ (Mt 5,5)

„Selig, die keine Gewalt anwenden“ – Mit der Seligpreisung der Sanftmütigen verbindet Jesus die Zusage: *„Sie werden das Land erben.“* (Mt 5,5) Gott verspricht denen, die für Sanftmut und Gewaltlosigkeit eintreten, die ganze Erde zu öffnen. Bei den Sanftmütigen und Friedfertigen ist das Reich Gottes schon angekommen. Sie sind wirklich *„Werkzeug seines Friedens“*. Das Gebet, das wir gerade miteinander betrachtet haben, möchte ich als Ganzes an das Ende meines Hirtenwortes stellen. Und ich verbinde damit die herzliche Bitte: Lassen Sie uns schon heute vom Geist dieses Gebetes inspirieren!

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens.

*Wo Hass herrscht, lass mich Liebe entfachen.
Wo Beleidigung herrscht, lass mich Vergebung entfachen.
Wo Zerstrittenheit herrscht, lass mich Einigkeit entfachen.
Wo Irrtum herrscht, lass mich Wahrheit entfachen.
Wo Zweifel herrscht, lass mich Glauben entfachen.
Wo Verzweiflung herrscht, lass mich Hoffnung entfachen.
Wo Finsternis herrscht, lass mich Dein Licht entfachen.
Wo Kummer herrscht, lass mich Freude entfachen.*

*O Herr, lass mich trachten:
nicht nur, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste,
nicht nur, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe,
nicht nur, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.*

*Denn wer gibt, der empfängt,
wer sich selbst vergisst, der findet,
wer verzeiht, dem wird verziehen,
und wer stirbt, der erwacht zum Ewigen Leben.*

Zu diesem Friedenswerk segne uns alle der gütige Gott, der Vater und der Sohn
und der Heilige Geist.

Hildesheim, am Aschermittwoch, dem 1. März 2017

+ Norbert Talle

Bischof von Hildesheim